dtv zweisprachig

La Cuba desconocida Unbekanntes Kuba

Sieben zeitgenössische Erzählungen

Bearbeitet von
Orlando Luis Pardo Lazo, Enno Petermann

1. Auflage 2017. Taschenbuch. ca. 192 S. Paperback
ISBN 978 3 423 09533 4
Format (B x L): 12 x 19,1 cm

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

dtv

Kuba verfügt seit jeher über eine reichhaltige Literaturlandschaft, in der Einflüsse aus Afrika, den USA und nicht zuletzt Europa verschmelzen. Doch die kubanische Literatur war auch immer den Kontrollmechanismen des sozialistischen Staates ausgesetzt. Das berühmte Diktum Fidel Castros « Innerhalb der Revolution alles ! Gegen die Revolution nichts ! » begründete das Recht auf Zensur. Die politischen Umwälzungen seit 1989 haben allerdings auch vor Kuba nicht haltgemacht : Im Spannungsfeld von ungewohnten Freiheiten und fortwährenden Repressionen setzen sich in diesem Band kubanische Autoren nach der Jahrtausendwende auf je eigene Weise mit den neuen Realitäten auseinander. Die hier versammelten Geschichten sind aus dem prallen Leben gegriffen, sie sind realistisch, sozialkritisch, immer auch politisch und bieten einen ungeschminkten Blick hinter die Kulissen einer traumhaft schönen Insel.

Orlando Luis Pardo Lazo, geb. 1971 in Havanna, ist Schriftsteller, Blogger, Fotograf und freier Journalist. Darüber hinaus hält er Online-Vorlesungen zu Politik und Gesellschaft auf Kuba. Er lebt abwechselnd in Havanna und den USA, wo er als Dozent arbeitet und z. T. selbst studiert.

Enno Petermann, geboren in Berlin, übersetzt aus dem Spanischen und Portugiesischen. Er übertrug u. a. Romane von Sérgio Sant'Anna, Eduardo Belgrano Rawson und Adriana Lisboa, für die Reihe dtv zweisprachig den Band *Cuentos míticos latinoamericanos*, erzählt von Osvaldo Calle Quiñonez (dtv 9523).

La Cuba desconocida

Unbekanntes Kuba
Sieben zeitgenössische Erzählungen

Herausgegeben von
Orlando Luis Pardo Lazo

Übersetzt von
Enno Petermann

dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de

Originalausgabe
Januar 2017
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
München
Titel der Originalausgabe:
Vocubalario / Cuba in Splinters.
Eleven Stories from the New Cuba,
selected and edited by Orlando Luis Pardo Lazo,
translated by Hillary Gulley, New York 2014.
Published by arrangement with OR Books, New York
Die Übersetzung ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: dtv
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-09533-4

Jorge Enrique Lage
Epílogo con superhéroe y Fidel ·
Epilog mit Superheld und Fidel 6 · 7

Jhortensia Espineta
Zona de exorcismo ·
Exorzismus im Wartebereich 32 · 33

Lien Carrazana Lau
Habana light · Havanna light 42 · 43

Jorge Alberto Aguiar Díaz
Fefita y el muro de Berlín ·
Fefita und die Berliner Mauer 64 · 65

Erick J. Mota
¡Este zombie es de Fidel ! ·
Dieser Zombie gehört Fidel ! 80 · 81

Lia Villares
Medio minuto de silencio occidental ·
Eine halbe Minute westlicher Stille 112 · 113

Orlando Luis Pardo Lazo
El hombre, el lobo y el bosque nuevo ·
Der Mensch, der Wolf und der neue Wald 138 · 139

Anmerkungen 181
Nachwort 185
Zu den Autoren 189

Jorge Enrique Lage
Epílogo con superhéroe y Fidel

Del otro lado del parabrisas: suburbios arrasados y basureros industriales. Pongo algo de música para los últimos kilómetros: el hiphop de Los Aldeanos.

Carreteras sin asfaltar. Al rato me detengo. Aparco junto a una cerca rota. Chequeo por última vez el croquis que alguien me puso entre los mapas rotos del norte de Nueva Jersey. El punto marcado con una X. Aquí es.

Por fuera parece una especie de almacén o taller pasado por las ametralladoras. Miro alrededor antes de entrar. Unos árboles. Un depósito elevado. El horizonte gris. No se ve a nadie por ninguna parte. Adentro, la luz que se filtra por los agujeros deja ver las capas de polvo y óxido. Hay cadenas y cables colgando del techo.

– Aquí atrás – dice la voz.

Está sentado sobre unos neumáticos. Tiene en la mano el croquis que yo traía en el bolsillo. Es fácil adivinar cómo lo obtuvo.

– Velazco – digo.

Él no se inmuta. Sabe que su identidad se filtró y ya está circulando. Enciende una fosforera y le prende fuego al papel.

– No sé quién es – dice.

Es mi turno para mencionar los contactos en Newark y Manhattan y para soltar, a manera de contraseña, una oscurísima referencia a *El viaje*, de Miguel Collazo (la versión comic-book). Velazco sonríe un poco, con desgana, y me invita a sentarme.

– No tienes idea de la clase de gente que intenta

Jorge Enrique Lage
Epilog mit Superheld und Fidel

Hinter der Windschutzscheibe erstrecken sich verlassene Vororte und Industriehalden. Für die letzten Kilometer lege ich Musik ein: den Hip-Hop von Los Aldeanos[1].

Unbefestigte Straßen. Nach einer Weile halte ich an. Ich parke neben einem maroden Zaun. Zum letzten Mal überprüfe ich die Skizze, die mir jemand zwischen die zerfledderten Karten des Nordteils von New Jersey gelegt hat. Der mit einem X markierte Punkt. Hier ist es.

Von außen wirkt das Gebäude wie eine von Maschinengewehrsalven zersiebte Lager- oder Werkhalle. Bevor ich hineingehe, blicke ich mich um. Ein paar Bäume. Ein hoch aufragender Tankbehälter. Der Horizont grau. Kein Mensch zu sehen. Im Licht, das durch die Löcher dringt, erkennt man innen eine dicke Schicht aus Staub und Rost. Ketten und Kabel hängen von der Decke.

«Hier hinten», sagt die Stimme.

Er sitzt auf einem Stapel Reifen. In der Hand hält er die Skizze, die ich in der Tasche hatte. Leicht zu erraten, wie er in ihren Besitz gelangt ist.

«Velazco», sage ich.

Keine Reaktion. Er weiß, dass seine Identität durchgesickert ist und schon die Runde macht. Er betätigt ein Feuerzeug und zündet das Blatt an.

«Ich weiß nicht, wer das ist», sagt er.

Jetzt ist es an mir, die Kontakte in Newark und Manhattan zu erwähnen und, im Sinne eines Kennworts, eine vage Bemerkung über *Die Reise* von Miguel Collazo (in der Comicversion) fallenzulassen. Velazco grinst etwas gezwungen und fordert mich auf, Platz zu nehmen.

«Du hast ja keine Ahnung, was für Leute mich alles finden

llegar a mí. Olvídate de los comemierdas de la CIA y el FBI. Un peruano de Palm Beach, que dispara distintos tipos de rayos por los puños. Un salvadoreño de Austin que libera la energía contenida en la materia, haciendo que cualquier cosa explote como una bomba nuclear. Un chico indocumentado que viste un traje fosforescente con alas de mariposa y que nadie sabe qué poderes tiene. Tijuanodon, que es como un dinosaurio. Telephonika y Ww-Man (WonderwomanMan), de Virginia. Ah, y el Capitán Idaho … Quieren organizarse. Quieren incluirme en no sé cuál proyecto. Tiene que ver con salvar el mundo, claro, pero también con una revista académica llamada *Hispano Superhero Review* –Velazco enciende ahora un cigarro–. ¿Viniste preparado?

Sin más demora le engancho un micrófono, coloco la cámara y empiezo a grabar.

No está ciento por ciento seguro de cuál fue el origen, su origen, pero juraría que tuvo que ver con aquel accidente absurdo en la Unión Soviética. En Cuba, Velazco se había graduado de una academia del Ministerio del Interior. Tenía preparación militar de élite. Un día le comunicaron, sin muchos detalles, que había sido seleccionado para un programa especial de entrenamiento en la URSS.

Lo trasladaron a un territorio desértico de Asia Central. Al principio pensó que iba a viajar al cosmos. De hecho, aquellas instalaciones brillantes y aisladas de toda civilización eran como solitarias naves espaciales.

Pero el tiempo pasaba sin que el «programa especial» diera señales de concretarse. Nadie daba órdenes. O al menos, nada que sonara como una orden. A nadie parecía importarle que él no supiera una pala-

wollen. Vergiss die Blödmänner von der CIA und vom FBI. Da ist ein Peruaner aus Palm Beach, dessen Fäuste alle möglichen Strahlen verschießen. Ein Salvadorianer aus Austin, der die Energie in der Materie freisetzen kann und die Dinge explodieren lässt wie eine Atombombe. Ein Junge ohne Papiere, der einen phosphoreszierenden Anzug mit Schmetterlingsflügeln trägt und von dem niemand weiß, welche Fähigkeiten er hat. Tijuanodon, so eine Art Dinosaurier. Telephonika und Ww-Man (WonderwomanMan) aus Virginia. Ah, und dann noch Captain Idaho … Sie wollen ein Team bilden. Wollen, dass ich bei irgendeinem Projekt mitmache. Es geht natürlich darum, die Welt zu retten, aber auch um eine wissenschaftliche Zeitschrift mit dem Titel *Hispano Superhero Review*.» Velazco zündet sich eine Zigarrette an. «Hast du alles dabei?»

Sogleich hefte ich ihm ein Mikrofon an, bringe die Kamera in Position und beginne mit der Aufnahme.

Er sei sich nicht hundertprozentig sicher, wie die Sache, *seine* Sache, angefangen habe, aber er würde schwören, dass es mit jenem absurden Unfall in der Sowjetunion zusammenhing. In Kuba hatte Velazco den Abschluss an einer Hochschule des Innenministeriums gemacht. Er besaß eine militärische Eliteausbildung. Eines Tages teilte man ihm ohne viele Einzelheiten mit, dass er für ein besonderes Trainingsprogramm in der UdSSR ausgewählt worden sei.

Man brachte ihn in ein Wüstengebiet in Zentralasien. Zuerst dachte er, er solle ins Weltall fliegen. Und tatsächlich wirkten die glänzenden, von aller Zivilisation abgeschiedenen Gebäude wie einsame Raumschiffe.

Doch die Zeit verging, ohne dass das «Spezialprogramm» Gestalt annahm. Niemand gab irgendwelche Befehle. Oder zumindest nichts, was wie ein Befehl geklungen hätte. Niemanden schien es zu stören, dass er kein Wort Russisch ver-

bra de ruso. Sus compañeros, osos de la estepa menos perdidos que él, se comunicaban entre sí combinando dialectos bárbaros. A Velazco le dirigían gestos y sonrisas enormes. En esa atmósfera de general relajación las horas transcurrían entre juegos de cartas y botellas de vodka, y arme y desarme de extraños equipamientos con los que había que tener mucho cuidado. Nadie parecía saber a ciencia cierta qué estaban haciendo allí. Hasta que un día sucedió.

Él estaba echando una siesta en un área laberíntica situada varios pisos bajo tierra. ¿Sucedió qué? Tal vez una explosión, o un escape de algo; alguien haló una palanca indebida o pulsó un botón equivocado. Velazco nunca lo supo. Sólo escuchó un zumbido potente y luego las voces alarmadas de la horda esteparia rodando de un lado a otro, y luego nada más. Perdió el conocimiento.

Cuando volvió en sí, estaba en una avioneta rumbo a Moscú. El piloto, un kazajo impenetrable, se sabía una frase en español: Yo-no-compren-do. Velazco tampoco. Se fue como mismo había llegado: sin enterarse de nada.

De regreso a Cuba, sus superiores no sabían qué hacer con él. Tras unas largas vacaciones, fue asignado a Seguridad Personal. Velazco no tardó en destacarse. Poco tiempo después, tras ser ascendido a Capitán, lo destinaron a la escolta de Fidel Castro. Para entonces ya había descubierto su poder.

–¿Sientes algo? –le pregunto–. Cuando lo haces… ¿cómo es?

– Normal –dice Velazco–. ¿Cómo se mueve un pie, o una mano? Lo mueves y ya. Es tu voluntad.

– Pero la primera vez que lo hiciste…

stand. Seine Genossen, Steppenbären, die nicht ganz so orientierungslos waren wie er, redeten untereinander in einer Mischung aus barbarischen Dialekten. An Velazco richteten sie sich mit Gebärden und einem breiten Lächeln. In dieser Atmosphäre allgemeiner Gelöstheit vergingen die Stunden mit Kartenspiel und reichlich Wodka sowie dem Zusammen- und Auseinanderbauen seltsamer Gerätschaften, mit denen man sehr vorsichtig umgehen musste. Keiner schien genau zu wissen, was sie dort taten. Bis es eines Tages geschah.

Er machte gerade Siesta in einem unübersichtlichen Bereich mehrere Stockwerke unter der Erde. Als was geschah? Vielleicht eine Explosion oder eine Verpuffung. Jemand hatte an einem Hebel gezogen, an dem er nicht ziehen sollte, oder einen falschen Knopf gedrückt. Velazco erfuhr es nie. Er hörte nur ein gewaltiges Brummen und dann die aufgeregten Stimmen der hin und her laufenden Steppenbewohner und schließlich nichts mehr. Er verlor das Bewusstsein.

Als er wieder zu sich kam, saß er in einem Kleinflugzeug auf dem Weg nach Moskau. Der Pilot, ein wortkarger Kasache, konnte nur einen Satz auf Spanisch: Ich-ver-ste-he-nicht. Velazco auch nicht. Er reiste ab, wie er gekommen war: ohne etwas zu begreifen.

Zurück in Kuba, wussten seine Vorgesetzten nicht, was sie mit ihm anfangen sollten. Nach einem langen Urlaub wurde er der Abteilung Personenschutz zugeteilt. Rasch zeichnete Velazco sich aus. Wenig später wurde er zum Hauptmann befördert und zur Leibgarde von Fidel Castro versetzt. Zu der Zeit hatte er seine Gabe bereits entdeckt.

«Spürst du etwas?», frage ich ihn. «Wenn du es machst …, wie ist das?»

«Normal», sagt Velazco. «Wie bewegt man einen Fuß oder eine Hand? Du bewegst sie einfach. Weil du es willst.»

«Aber beim ersten Mal, als du es gemacht hast …»

– No tiene importancia –Velazco pestañea, pensativo–. Lo que sí recuerdo perfectamente es la primera vez que toqué a Fidel. Ahí sí. Fue como perder la virginidad.

Descubrió que podía detener el tiempo. El tiempo era como una prolongación de él, algo que formaba parte de la actividad de su cuerpo. Al principio, detenía el tiempo sin darse cuenta. Poco a poco aprendió a controlarlo. Como se aprende a controlar un músculo, la respiración …

Detener el tiempo era hacer que todo, absolutamente todo se detuviera: los relojes, las personas, el movimiento en la calle, una hoja volando en el aire. Excepto él. El tiempo seguía corriendo sólo para él. Velazco respiraba sin problemas en esa atmósfera congelada, y era capaz de moverse con total libertad a través de ella. La realidad se convertía en un fotograma, una instantánea en la que Velazco quedaba al margen. Podía agarrar objetos, entrar y salir de lugares, registrar a las personas, en fin, lo que quisiera. Era como un intervalo de inmunidad, de impunidad. Nadie se daba cuenta de nada al reiniciarse la marcha del tiempo, cuando Velazco pulsaba el play.

Por supuesto, mantuvo su poder en secreto. Hasta un día.

Año 90 ó 91. Empezaba la última devastadora década del siglo XX cubano. Velazco hacía su trabajo. Se encontraba a pocos metros de Fidel, que estaba dando un discurso. El discurso terminó, Fidel se alejó de los micrófonos y dio unos pasos. Velazco se situó de inmediato en el flanco correspondiente. De pronto percibió en la multitud uno de esos movimientos no tan inusuales pero que siempre disparan el reflejo,

« Das ist unwichtig. » Velazco blinzelt nachdenklich. « Woran ich mich jedoch genau erinnern kann, ist das erste Mal, als ich Fidel berührt habe. Ganz genau. Es war, wie wenn man seine Unschuld verliert. »

Er entdeckte, dass er die Zeit anhalten konnte. Die Zeit war eine Art Verlängerung seiner selbst, etwas, das zu den Lebensäußerungen seines Körpers dazugehörte. Anfangs hielt er die Zeit an, ohne es zu merken. Nach und nach lernte er, diese Fähigkeit zu kontrollieren. So wie man lernt, einen Muskel zu kontrollieren. Die Atmung …

Die Zeit anzuhalten, bedeutete, dass alles, wirklich alles anhielt: die Uhren, die Menschen, das Leben auf der Straße, ein Blatt, das durch die Luft flog. Außer ihm. Nur für ihn lief die Zeit weiter. Velazco atmete problemlos in dieser eingefrorenen Atmosphäre und konnte sich völlig unbeschwert durch sie hindurch bewegen. Die Wirklichkeit verwandelte sich in ein Standfoto, eine Momentaufnahme, von der Velazco ausgenommen blieb. Er konnte Gegenstände ergreifen, Orte betreten und verlassen, die Leute durchsuchen, kurz, er konnte tun, was er wollte. Es war wie ein Augenblick der Immunität, der Straflosigkeit. Niemand merkte etwas, wenn Velazco die Play-Taste drückte und die Zeit wieder zu laufen begann.

Natürlich behielt er seine Fähigkeit für sich. Bis zu einem gewissen Tag.

Im Jahr neunzig oder einundneunzig. Die letzte, verheerende Dekade des kubanischen zwanzigsten Jahrhunderts war angebrochen. Velazco war bei der Arbeit. Er befand sich wenige Meter von Fidel entfernt, der gerade eine Rede hielt. Die Rede war zu Ende, Fidel trat von den Mikrofonen zurück und tat ein paar Schritte. Sofort nahm Velazco seinen Platz neben ihm ein. Plötzlich registrierte er in der Menge eine dieser Bewegungen, die an sich nicht so ungewöhnlich sind, aber stets

el instinto profesional. Sin pensarlo llevó su mano al brazo de Fidel. Lo sostuvo un instante. Y de pronto cesaron los aplausos. Las bocas que coreaban consignas en la multitud se congelaron en muecas abiertas…

Con la tensión, Velazco había detenido el tiempo sin darse cuenta. Rápidamente lo echó a andar de nuevo. Entonces, en medio del restablecido bullicio, escuchó que le decían en voz baja:

– ¿Tú hiciste eso?

Velazco tragó saliva.

– ¿Qué cosa, Comandante?

– Parar el tiempo.

– Yo… este…

Se acercaron unos ministros y Velazco se apartó. ¿Cómo pudo haberlo notado? ¿Algún tipo de percepción sobrenatural? Fue el contacto, pensó amargado Velazco. Se me paró sin querer el tiempo cuando tenía al Jefe agarrado por el brazo. Puñetera casualidad.

Horas más tarde, Fidel lo mandó a llamar a su despacho.

– Va a tener que explicarme el truquito ese, Capitán.

Como no había mucho que explicar, Velazco lo que hizo fue insistir en que nunca había usado el poder con malos propósitos. Últimamente sólo detenía el tiempo cuando estaba muy cansado y necesitaba una pausa para dormir un par de horas y así poder hacer mejor su trabajo. Y sobre todo, nunca antes había sacado del tiempo a otra persona. El Comandante era el único, nadie más sabía de esto. De hecho, ni él mismo sabía que tocando a alguien…

– Hagámoslo otra vez – lo interrumpió Fidel.

Velazco le puso con mucha suavidad la mano en el

einen Reflex auslösen, den Instinkt des Profis wecken. Spontan legte er seine Hand auf Fidels Arm und hielt ihn einen Moment zurück. Mit einem Mal hörte der Applaus auf. Die Münder in der Menge, die im Chor Parolen riefen, erstarrten zu Fratzen …

In der Anspannung hatte Velazco die Zeit angehalten, ohne es zu merken. Schnell ließ er sie wieder laufen. Da, mitten im zurückgekehrten Getöse, hörte er, wie jemand leise zu ihm sprach:

«Hast du das gemacht?»

Velazco schluckte.

«Was, Comandante?»

«Die Zeit angehalten.»

«Ich … äh …»

Es näherten sich einige Minister, und Velazco trat zur Seite. Wie konnte Fidel es bemerkt haben? Irgendeine Form von übersinnlicher Wahrnehmung? Es war der Kontakt, dachte Velazco verärgert. Ich habe ungewollt die Zeit angehalten, als ich den Chef am Arm berührte. Verdammter Zufall.

Stunden später ließ Fidel ihn in sein Büro rufen.

«Sie werden mir diesen Trick erklären müssen, Hauptmann.»

Da es nicht viel zu erklären gab, betonte Velazco in erster Linie, dass er seine Fähigkeit nie in böser Absicht eingesetzt habe. Zuletzt halte er die Zeit nur an, wenn er sehr müde sei und eine Pause brauche, um ein paar Stunden zu schlafen und so besser arbeiten zu können. Und vor allem habe er nie zuvor eine andere Person aus der Zeit geholt. Der Comandante sei der Einzige, niemand sonst wisse davon. In der Tat, nicht einmal er selbst habe gewusst, dass er, wenn er jemanden berühre …

«Machen wir es noch einmal», unterbrach ihn Fidel.

Ganz sanft legte Velazco ihm die Hand auf die Schulter.

hombro. Salieron al patio de la casa. Fidel miraba a todas partes, asombrado como un niño.

– Y ahora, ¿lo echas a andar cuando tú quieras?

– Sí… No… Cuando usted me diga, Comandante.

Fidel se quedó mirando fijamente el agua paralizada de la piscina.

– Esto es como un paréntesis temporal – reflexionó –. Un tiempo extra.

Velazco habla con lentitud, con cansancio, con un dejo de tristeza, y cada tanto hace una larga pausa y me sugiere que deje de grabar.

– Debes saber que hay cosas que no te voy a contar.

Yo le digo que ahora es el momento, que esta es la oportunidad. Él mueve la cabeza, convencido. Hay una dureza en su rostro que lo hace parecer más viejo de lo que realmente es.

– Piense en el futuro – insisto –. Piense en los jóvenes cubanos.

– No. Algunas cosas se van conmigo. Hay cosas que un hombre tiene que callar para siempre. Yo asumo todas mis culpas, pero también mi responsabilidad. Tal vez los jóvenes de ahora no entiendan eso. Problema de ellos. No me importa.

Un día Fidel comentó que, en su opinión, ese joven tan capaz cuyo nombre no recordaba, se merecía un ascenso. Lo ascendieron inmediatamente.

El Mayor Velazco se hizo todavía más próximo a Fidel. Tenía una misión secreta: detener el tiempo para el Comandante cada vez que él lo solicitara haciéndole una señal. No recuerda cuántas veces lo

Dann traten sie in den Hof des Hauses hinaus. Staunend wie ein Kind sah Fidel sich überall um.

«Und du lässt sie wieder laufen, wenn du es willst?»

«Ja … Nein … Wenn Sie es befehlen, Comandante.»

Lange betrachtete Fidel das erstarrte Wasser des Swimmingpools.

«Das ist wie eine zeitliche Parenthese», überlegte er. «Eine Extrazeit.»

Velazco spricht langsam, erschöpft, mit einem Anflug von Trauer in der Stimme. Immer wieder legt er eine größere Pause ein und bedeutet mir, die Aufnahme zu unterbrechen.

«Du musst wissen, dass es Dinge gibt, die ich dir nicht erzählen werde.»

Ich sage ihm, dass jetzt der Moment, dass dies die Gelegenheit sei. Entschieden schüttelt er den Kopf. Sein Gesicht zeigt eine Härte, die ihn älter erscheinen lässt, als er in Wahrheit ist.

«Denken Sie an die Zukunft», dränge ich. «Denken Sie an die jungen Leute in Kuba.»

«Nein. Einige Dinge nehme ich mit ins Grab. Es gibt Dinge, über die ein Mann für alle Zeiten schweigen muss. Ich stehe zu meinen Verfehlungen, aber auch zu meiner Verantwortung. Kann sein, dass die jungen Leute von heute kein Verständnis dafür haben. Das ist ihr Problem. Mich kümmert es nicht.»

Irgendwann äußerte Fidel, seiner Meinung nach habe dieser fähige junge Mann, an dessen Namen er sich gerade nicht erinnern könne, eine Beförderung verdient. Er wurde umgehend befördert.

Major Velazco rückte noch enger an Fidel heran. Er hatte eine geheime Aufgabe: Jedes Mal, wenn dieser ihn durch ein Zeichen dazu aufforderte, musste er für den Comandante die Zeit anhalten. Er weiß nicht mehr, wie oft er es tat. Bei

hizo. En muchos otros actos oficiales, en mitad de otros muchos discursos. Fidel se tomaba un respiro para pensar o buscar un dato o simplemente para contemplar, sin tener que decir una palabra, la multitud de estatuas aglomeradas frente a él.

También en su vida privada. Para dormir fuera del tiempo y así no tener que desperdiciar horas valiosas que podía dedicarle a la lectura. Para atrapar alguna presa a punto de escabullirse en una jornada de pesca submarina. Para infinidad de travesuras y caprichos que Velazco fue aprendiendo poco a poco a anticipar.

Otro día Fidel le entregó un paquete. Velazco desenvolvió una tela brillante.

– Tu nuevo uniforme. Póntelo ahora mismo. Si quieres me viro de espaldas.

– No hace falta, Comandante …

Se desvistió en el acto y se puso un traje azul de una sola pieza, con cinturón rojo, y unas botas blancas, y una especie de casco que le ocultaba los ojos y la nariz. Todo muy ajustado. La tela era de lycra y resaltaba sus músculos. Se sintió ridículo. Por el visor del casco veía a Fidel examinándolo de arriba abajo con aire satisfecho.

– Yo mismo lo mandé a hacer. Con los colores de la bandera. Debes sentirte orgulloso, Mayor.

Siguió una ceremonia íntima, de sólo dos personas, en la que Fidel le colocó la medalla (diseñada especialmente para él) de Superhéroe de La República de Cuba.

– Extraman … el Hombre Extratiempo. Y el hombre de mi escolta que desempeña una función extra … Sí, Extraman. Así te vas a llamar cuando uses el traje. Y vas a usarlo todo el tiempo que estés de servicio.

vielen weiteren Kundgebungen, während vieler weiterer Reden. Fidel verschaffte sich eine Atempause, um nachzudenken oder eine konkrete Information herauszusuchen oder einfach, um in Ruhe die vor ihm versammelte Menge aus Statuen zu betrachten.

Auch in seinem Privatleben. Um außerhalb der Zeit zu schlafen und auf diese Weise keine wertvollen Stunden zu vergeuden, die er zum Lesen nutzen konnte. Um während eines Tagesausflugs beim Tauchen im Meer eine Beute zu überlisten, die gerade entkommen wollte. Bei einer Unzahl von Streichen und Launen, die Velazco nach und nach vorauszuahnen lernte.

Eines Tages überreichte Fidel ihm ein Paket. Velazco holte einen glänzenden Stoff hervor.

« Deine neue Uniform. Zieh sie gleich an. Wenn du willst, drehe ich mich um. »

« Das ist nicht nötig, Comandante … »

Er entkleidete sich auf der Stelle und schlüpfte in einen einteiligen blauen Anzug mit rotem Gürtel, weißen Stiefeln und helmartiger Kapuze, die Augen und Nase verdeckte. Alles saß sehr eng. Der Stoff war aus Lycra und betonte seine Muskeln. Er kam sich lächerlich vor. Durch den Sehschlitz des Kopfteils erblickte er Fidel, der ihn zufrieden musterte.

« Ich habe ihn selbst in Auftrag gegeben. In den Farben unserer Flagge. Du kannst stolz sein, Major. »

Es folgte eine vertrauliche Zeremonie für zwei Personen, während der Fidel ihm die (speziell für ihn entworfene) Medaille eines Superhelden der Republik Kuba[2] anheftete.

« Extraman … Der Mann für die Extrazeit. Und zugleich der Mann meiner Eskorte, der eine Extrafunktion ausübt … Ja, Extraman. So sollst du heißen, wenn du den Anzug trägst. Und du wirst ihn die ganze Zeit tragen, in der du im Dienst bist. »

– Entonces me van a ver siempre vestido así – advirtió Extraman.

– No te preocupes por eso –le dijo Fidel–. Te queda muy bien.

– Usted disculpe, pero es que va a ser tan raro… Cuando la gente me vea… ¿Qué va a pensar el pueblo, Comandante?

– Nadie va a pensar nada, no te van a prestar atención. Tú siempre vas a estar cerca de mí. Te van a ver, pero no te van a ver – Fidel se frotó las manos, sonriendo–. Créeme, yo también tengo superpoderes.

Tenía razón, siempre tenía razón. A partir de ese momento, Fidel le extendió como un manto de invisibilidad. Con su uniforme de superhéroe, de incógnito, Velazco/Extraman lo acompañaba a todas partes.

Iban en el Mercedes Benz. Fidel le hacía la señal convenida, y él lo tomaba del brazo y paraba el tiempo, y Fidel se bajaba del Mercedes y se iba a caminar por La Habana Detenida mientras él lo seguía a una distancia prudencial, dándole espacio.

Al Comandante le gustaban esos paseos. Caminaba entre las personas convertidas en estatuas; las observaba de cerca. Se sentaba en cualquier esquina y lo miraba todo con profundo interés, con infinita calma, como si se tratara de un museo. Incluso entraba y salía de las casas, las tiendas, los locales vacíos o llenos de gente. Descansaba un poco, meditaba, y luego seguía caminando y curioseando hasta perderse.

Velazco lo ayudaba a regresar al Mercedes. Una vez allí, el tiempo y el Mercedes continuaban su curso. Llegaban al Consejo de Estado. A lo largo de la jornada, Fidel podía requerirlo varias veces más. Velazco montaba guardia con sólo una puerta de por medio. Más temprano o más tarde, esa puerta se abría y el